Hochglanz und Unterdrückung: Das neue Ägypten

Von HANNAH EL-HITAMI

Am Talaat-Harb-Platz, einem historischen Kreisverkehr im Stadtzentrum von Kairo, wird renoviert. Über Baugerüste klettern Arbeiter an den alten Gebäuden hoch, die Anfang des 20. Jahrhunderts nach europäischem Vorbild gebaut wurden. Einige Fassaden leuchten schon in frischem Weiß, andere tragen noch den vergilbten Charme vergangener Jahrzehnte. Direkt um die Ecke versteckt sich in einer Nische das Cinema Radio. Wo früher Filme gezeigt wurden und Ikonen wie die Sängerin Umm Kulthum auftraten, finden heute Kunstausstellungen statt. Auf dem Platz vor dem Eingang tummeln sich junge Ägypterinnen und Ägypter in hippen Cafés in Starbucks-Ästhetik.

Wer heute in Downtown Kairo unterwegs ist, bewegt sich durch eine Welt voller Kontraste. Eine junge, internationale und kreative Szene breitet sich hier in einem staubig-chaotischen Stadtteil aus, der sonst eher von Traditionsbetrieben und Straßenmärkten mit lokalen Produkten geprägt ist und dessen alteingesessene Gastronomie ihre glamourösesten Tage hinter sich hat. Eine neue Hochglanzfassade schiebt sich aktuell auch vor die Erinnerungen an Aufstand und Unterdrückung, die sich hier in den vergangenen 15 Jahren zugetragen haben. Downtown war schon immer das pulsierende Herz des ägyptischen Widerstands. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts fanden hier Aufstände gegen die französische Besatzung statt, im 20. Jahrhundert gegen die britische Kolonialherrschaft. 2011 war hier das Zentrum der ägyptischen Revolution gegen Langzeitdiktator Hosni Mubarak. Bis zu einer Million Menschen kamen bei Demonstrationen zusammen und besetzten 18 Tage lang den Tahrir-Platz. Nachdem die Revolution zunächst Erfolg hatte, wurde sie 2013 durch einen Militärputsch gekapert, der den heute regierenden Präsidenten Abdel Fattah al-Sisi an die Macht brachte.

Die politischen Freiheiten, die sich eben erst entfaltet hatten, wurden abgeschnürt. Downtown wurde zu einem streng überwachten und regulierten Raum. Polizisten in Panzerwagen belagerten wichtige Knotenpunkte, die zentrale Rasenfläche des Tahrir-Platzes wurde abgezäunt und mit einem riesigen Fahnenmast bestückt – als wolle die neue Regierung ihre Rückeroberung des öffentlichen Raums und der politischen Kontrolle markieren.

Nun hat in Downtown wieder ein neues Kapitel begonnen, geprägt von Sanierungen, Kunstausstellungen, Cafés und Boutiquen, hinter denen vor allem eine große Immobilienfirma steckt. Auf eine Phase des Aufstands und eine der Unterdrückung scheint nun eine der unpolitischen Wiederbelebung zu folgen. Manche fürchten, dadurch solle der politisch subversive Charakter des Viertels ausradiert werden. Das passt zu dem Bild, das Ägypten der Welt heute von sich präsentiert: Nach Jahren der politischen Krise und des Einbruchs beim Tourismus

HANNAH EL-HITAMI
geb. 1991 in Nürnberg, ist Politikwissenschaftlerin und Arabistin. Sie arbeitet als freie Journalistin in Berlin mit Schwerpunkt arabische Welt, Migration und Völkerstrafrecht.

durch die Pandemie ist das Land wieder zu einem der beliebtesten Reiseziele der Welt aufgestiegen. 2025 eröffnete das lang erwartete Große Ägyptische Museum seine Pforten. Und allein in den ersten vier Monaten dieses Jahres besuchten mehr als sechs Millionen Tourist:innen das Land. Doch unter der attraktiven Oberfläche brodeln noch immer dieselben wirtschaftlichen und politischen Probleme, die die Menschen 2011 auf die Straßen trieben. Knapp ein Drittel der Ägypter:innen lebt unterhalb der Armutsgrenze. Ein weiteres Drittel droht in die Armut abzurutschen.

»Unter der attraktiven Oberfläche brodeln dieselben Probleme, die die Menschen 2011 auf die Straßen trieben.«

Auch in Downtown Kairo versteckt sich, wie in vielen alten Nachbarschaften der Hauptstadt, ein Problem mit enormer politischer Sprengkraft. 2025 erklärte die Regierung etwa 1,6 Mio. Mietverträge für ungültig, die unter dem alten Mietrecht abgeschlossen wurden.[1] Das bis 1996 gültige Gesetz legte fest, dass Mieten nicht erhöht werden und Mieter:innen ihre Verträge sogar eine Generation weitervererben dürfen. Für Verträge von vor 1996 galten diese Konditionen bis zur Änderung 2025. Über die Jahrzehnte und mit der Inflation führte das zu teils absurden Preisen: Eine Monatsmiete von 50 Cent für eine Vier-Zimmer-Wohnung in guter Lage war durchaus nichts Ungewöhnliches.

Doch damit ist jetzt Schluss: Während einer siebenjährigen Übergangsphase dürfen die Mieten aktuell um jährlich 15 Prozent erhöht werden. Viel schlimmer ist aber, was danach droht: Alle alten Mietverträge werden dann aufgehoben, alle Wohnungen gehen in den freien, komplett deregulierten Mietenmarkt über, der in Ägypten keinerlei Rechte und Sicherheiten für Mieter:innen vorsieht. Die Gesetzesänderung betrifft auch Millionen von Gewerbeflächen. Dadurch werden viele Familien nicht nur ihre Wohnung verlieren, sondern auch ihre Einkommensquelle. Betroffene fürchten massenhafte Zwangsräumungen. In einer Gesellschaft, die von Jahren wirtschaftlicher Krisen gebeutelt ist, könnte die Gefahr, nun noch das eigene Zuhause zu verlieren, das Fass zum Überlaufen bringen. Seit der Gesetzesänderung sind zahlreiche Klagen beim Verfassungsgericht eingegangen. Sollte es bis zum Ende der Übergangsphase keine Reformen geben, könnte es zu Straßenprotesten kommen.

Zehntausende politische Gefangene

Dabei sitzt die Angst, auf die Straße zu gehen, seit 2013 tief. Damals räumte das Militär ein Protestcamp gegen die Absetzung des ersten demokratisch gewählten Präsidenten Ägyptens, Mohammed Morsi, der der Muslimbruderschaft nahestand. Hunderte Demonstrierende wurden an diesem Tag bei einem Massaker getötet, das die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch als eine der brutalsten Massenhinrichtungen Demonstrierender in der jüngeren Weltgeschichte bezeichnet hat. Kaum jemand wagt es seitdem, offen Kritik an der Regierung zu üben. Denn auch 15 Jahre nach dem sogenannten Arabischen Frühling sind Ägyptens Gefängnisse voller politischer Gefangener. 2025 wurden 37 Personen wegen ihrer Aktivitäten in den Sozialen Medien festgenommen – überwiegend Frauen, denen vorgeworfen wurde, dass sie mit ihren Videos gegen die »öffentliche Moral« oder »familiäre Werte« verstoßen hätten. In diesem Juli wurden Dutzende junger Menschen festgenommen, die im Netz 330 000 digitale Unterschriften für den Sturz des Präsidenten gesammelt hatten.

Ägypten bleibt zudem auf der Top-10-Liste der Länder, die am meisten Journalist:innen inhaftiert haben. Erst im Sep-

1 Vgl. Hannah El-Hitami, Hoch, höher, Kairo, taz.de, 31.3.2026.

tember wurde die gesamte Redaktion der »Matsadaash«-Plattform (Deutsch: »Glaub es nicht«) für investigative Recherchen und Fact-Checking festgenommen. Den sechs Journalisten wird vorgeworfen, dass sie das Land mit Desinformation destabilisieren wollten und Kontakte zur Muslimbruderschaft unterhielten.

Zwar wurde Ägyptens bekanntester politischer Gefangener, Alaa Abdel Fattah, 2025 nach zwölf Jahren Haft vom Präsidenten begnadigt und freigelassen, aber zehntausende weniger prominente Gefangene bleiben weiter hinter Gittern, viele von ihnen ohne Urteil in endlos verlängerter Untersuchungshaft.

Die seit Jahren miserable Menschenrechtslage in Ägypten hält die EU indes nicht davon ab, Verträge mit dem Land abzuschließen, das sie vor allem für die Migrationsabwehr einspannen will. Zuletzt unterzeichnete EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen 2024 in Kairo eine Vereinbarung mit Präsident al-Sisi, die ein 7,4 Mrd. Euro schweres Hilfspaket enthält. Denn nach Jahren der wirtschaftlichen Not ist Ägypten nicht nur ein wichtiges Transitland für Migrant:innen, sondern zunehmend auch selbst Herkunftsland irregulärer Auswanderung.

Auch sonst konnte Ägypten außenpolitisch seine Position in jüngster Zeit stärken. Als eines der wenigen Länder der Region Westasien und Nordafrika blieb es nach außen friedlich und sicher, während seine Nachbarstaaten in militärische Konflikte verwickelt wurden: Iran schickte in Reaktion auf israelische und US-amerikanische Angriffe Raketen in die Golfregion, in Sudan und Libyen kämpfen bewaffnete Gruppen um die Macht. In Gaza halten trotz Waffenstillstandsvereinbarung die – seitdem für über 1400 Menschen tödlichen – Angriffe durch Israel an, das außerdem Libanon, Syrien, Jemen und Irak bombardierte. In Bezug auf den Krieg in Gaza konnte Ägypten eine wichtige Vermittlerrolle zwischen Israel und der Hamas einnehmen: Immer wieder fanden Verhandlungen in Sharm el-Sheikh statt, im Oktober 2025 wurde dort ein Waffenstillstandsabkommen geschlossen, auch wenn dessen Wirksamkeit zweifelhaft ist.

Geopolitisch bleibt al-Sisis Regierung also ein wichtiger diplomatischer Akteur. Doch die Wirtschaftskrise im Inneren haben weder die wiederholten EU-Finanzhilfen beenden können noch die erst Anfang 2026 erneut erhöhten IWF-Kredite. »Statt sich an den Bedürfnissen der Bevölkerung zu orientieren, hat al-Sisi vor allem die Interessen des ägyptischen Militärs im Blick«, erklärt Stephan Roll von

> »Außenpolitisch konnte Ägypten seine Position in jüngster Zeit stärken.«

der Stiftung Wissenschaft und Politik. Er weist darauf hin, dass Ägypten zwischen 2017 und 2021 der drittgrößte Waffenimporteur der Welt war. »Zudem treiben fragwürdige Infrastrukturvorhaben die Staatsverschuldung immer weiter in die Höhe. Allein die Kosten für die pompöse Verwaltungshauptstadt, an deren Bau das Militär kräftig mitverdient, werden auf bis zu 59 Mrd. US-Dollar geschätzt.«[2]

Großprojekte in der Wüste

Auch China, Ägyptens größter Handelspartner, verdient an diesen Megaprojekten mit. Das zentrale Geschäftsviertel der neuen Hauptstadt wurde von chinesischen Unternehmen gebaut, ebenso wie eine neue Stadtbahn, die die Außenbezirke Kairos mit der neuen Hauptstadt verbindet. In einer chinesisch-ägyptischen Industriezone in der Nähe des Suezkanals sind mehr als 200 Unternehmen angesiedelt. Nun wollen die beiden Staaten ihre Zusammenarbeit auch im Bereich Technologie und Rüstung ausweiten.

Die massiven Investitionen aus dem Ausland schaffen in Ägypten zwar Ar-

2 Stephan Roll, Ein fragwürdiger Deal mit Kairo, in: Megatrends Spotlight 28, swp-berlin.org, 25.3.2024.

beitsplätze, aber sie bergen auch das Risiko, dass wichtige Teile des Landes unter ausländische Kontrolle geraten und die Profite anderer Staaten über die Interessen der Bevölkerung gestellt werden. So liegen etwa große landwirtschaftliche Flächen in den Händen emiratischer und saudi-arabischer Investoren. Millionen Kubikmeter Wasser werden aus dem Nil abgeleitet, um diese neuen Großprojekte in der Wüste zu ermöglichen. Bewässert werden sie außerdem mit den begrenzten Grundwasservorräten, die sich seit der Machtübernahme al-Sisis 2013 mit doppelter Geschwindigkeit erschöpfen. Der Präsident spricht davon, »die Wüste grün zu machen«. Doch die Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit dieser Megaprojekte sind mehr als fraglich.

Ägypten liegt in einer der wasserärmsten Regionen der Welt und gehört zu den Ländern, die am stärksten vom Klimawandel bedroht sind. In den nächsten Jahrzehnten wird das Land mit Dürren, Hitzewellen und Bodenversalzung zu kämpfen haben. Dabei kann Ägyptens Landwirtschaft schon heute gerade einmal die Hälfte der Bevölkerung ernähren. Das führt dazu, dass der hoch verschuldete Staat 50 Prozent der benötigten Lebensmittel importieren muss: Weizen aus der Ukraine, Reis aus Indien, Soja aus den USA. Gleichzeitig exportiert Ägypten immer mehr Lebensmittel ins Ausland: hochpreisige Produkte wie Früchte oder Nüsse, die zur Tilgung der wachsenden Staatsschulden bestimmt sind.

Ägyptens vorsichtige Jugend

All das kann man leicht vergessen, wenn man sich in den frisch sanierten kulturellen Hotspots im Stadtzentrum aufhält. Auf Social Media zirkulierende Videos fassen die »gespaltene Persönlichkeit« Ägyptens gut zusammen: Sie weisen ironisch auf den Unterschied zwischen »Egypt« und »Masr« (arabisch für »Ägypten«) hin. Unter der Überschrift »Egypt« werden Szenen aus dem Leben der weltgewandten, anglophonen oberen Mittel- und Oberschicht gezeigt, die in Gated Communities außerhalb von Kairo lebt und ihre Sommer in luxuriösen Ressorts an der Mittelmeerküste verbringt. »Masr« steht hingegen für unterprivilegierte Nachbarschaften, überfüllte öffentliche Verkehrsmittel, Chaos und Verfall – aber auch für das authentisch Ägyptische, das Handgemachte, den humorvollen Trotz gegenüber der Mühsal des Alltags. Downtown ist vielleicht der Versuch, den klassischen Charakter Ägyptens mit Vorstellungen von Modernität und Fortschritt zu vereinen. Das Publikum hier mag nicht repräsentativ für die ägyptische Gesellschaft als ganze sein, aber es ist ein Querschnitt von Ägyptens urbaner Gen Z, die die Revolution als Kinder erlebte und in ihren Scherben erwachsen wurde.

»Ich war viel zu jung, um das Empowerment und die Euphorie so wirklich zu erleben, die mit den Aufständen kamen. Meine politische Perspektive wurde stattdessen eher von dem geprägt, was danach kam«, schreibt ein anonymer Autor des Tahrir Institute for Middle East Policy.[3] Danach kam die völlige Stilllegung politischer Beteiligung, die Unterdrückung der Meinungsfreiheit mit allen Mitteln. Kein Wunder, dass seine Generation extrem zurückhaltend sei, was direktes politisches Engagement angehe. Das bedeute aber nicht, dass die Gen Z passiv und unpolitisch sei. Vielmehr beschäftige sie sich auf subtile Weise mit Klassenunterschieden, Gendergerechtigkeit und der Klimakrise. Die kulturelle Renaissance von Downtown Kairo mag Teil einer staatlichen Agenda sein, das politische Potenzial der Hauptstadt zu zähmen. Sie mag harmlose Unterhaltung hervorbringen, die vorsichtig entlang der roten Linien des Regimes kuratiert ist. Sie kann aber auch Begegnungsorte für Menschen unterschiedlicher Schichten schaffen. Ob Ägyptens Jugend in diesen neuen kulturellen Räumen auch subversive Gedanken findet, bleibt eine offene Frage. ⬡

3 Rethinking Political Apathy Among Egypt's Gen Z, timep.org, 25.8.2026.